

Münzrain 3

schützenswert

K

Quartier	Marzili-Weissenbühl
Baujahr	1560 / um 1660 / 1743
Architekten	unbekannt / unbekannt / Johann Anton Herport
Bauherrschaft	Peter Soland / Vinzenz Hackbrett / Johann Anton Herport
Parzellen-Nr.	494

Baugeschichtliche Daten

- 1560 erstes Haus in Riegwerk (für Peter Soland)
- um 1660 Gesamtumbau (für Vinzenz Hackbrett, Chirurg); das Haus erhält seine heutige Struktur
- 1690 seitliche Erweiterung um je zwei Fensterachsen
- 1743 Gesamtumbau mit Erweiterung nach Osten (Johann Anton Herport, Ingenieur, auf eigene Rechnung)
- 1852 Kauf der Besitzung durch die namensgebende Familie Bondeli
- 19./20.Jh. mehrere kleine Umgestaltungen
- 1941 Kauf durch die Einwohnergemeinde
- 1942/43 tiefgreifender Umbau (Städt. Baudirektion)
- 2002 Innensanierung 1.OG

Umfeld: Aussenraum von denkmalpflegerischem Interesse

Literatur: Hofer 1952; Bürgerhaus XI, 1964, Tafel 23, S. 34; Weber 1976; DPF 2001-2004, S. 87-89

Bondeli-Haus, im Kern 16. Jh. mit diversen Umbauten

Nach der ehemaligen Besitzerfamilie Bondeli benanntes Wohnhaus. An der Stelle des historisch bedeutenden Baus, direkt unterhalb des ehemaligen Marzilitores, ist bereits um 1560 ein erstes Wohnhaus überliefert, ein dreigeschossiges Gebäude mit seitlichem Treppenturm und Obergeschoss in Rieg. Nach einer um 1690 erfolgten Erweiterung um je zwei Fensterachsen wurde die Liegenschaft 1743 durch den neuen Besitzer, Ingenieur und Festungsbaumeister Johann Anton Herport, tiefgreifend vom Sommersitz zum Stadthaus umgestaltet, wodurch das Haus die Bauform erhielt, die ihm auch nach einer umfassenden Renovation von 1942/43 geblieben ist.

Der Bau erstreckt sich topografiebedingt in die Breite und setzt sich aus drei Teilen zusammen. Der westliche, ältere Teil von drei auf zehn regelmässig verteilten Fensterachsen ist dreigeschossig und mit einem Mansarddach bedeckt. Der mittlere, quer liegende, zweiachsige Trakt hat den Charakter eines Risalits und besitzt ein Walmdach mit höher gelegenen First. Östlich davon schliesst sich ein dreigeschossiger Längsbau von zwei auf sieben Achsen an. Unter einem Walmdach, das die Firsthöhe vom Quertrakt übernimmt, ist der Ostteil um Geschosshöhe angehoben. Die untersten Geschosse öffnen sich jeweils in Arkadengängen, die im Laufe der Zeit teilweise zugemauert wurden. Der Westfassade ist ein schindelverrandeter Annex des 19. Jh. vorgebaut. Die Rückseite des Gebäudes folgt dem leicht gekrümmten Verlauf der ehemaligen Stadtmauer und ist nur spärlich befenstert.

Der Bau, der schrittweise aus einem Rebhaus zu einem Gutsgebäude gewachsen ist, kann nur bedingt mit einem Landsitz verglichen werden und hat eher den Charakter einer 'Villa suburbana'. Er widerspiegelt in den kontinuierlich aneinandergefügteten Teilen die Hauptepochen bernischer Baukunst vom 16.-20. Jh. in unauffälligen, aber umso charakteristischeren Formen. Noch immer wird das Gelände zur Aare hin durch Terrassen abgestuft, die auf die frühere Nutzung als Rebberg hinweisen.

HP. R. 1989 / ste, wf 2016

